



© Niki Huwyler / WWF Schweiz

Der Baum

Aktivitätensvorschläge für draussen
zum Thema Baum

Zyklus

1. und 2. Zyklus

Dauer

Unterschiedliche Dauer

Fächer

- NMG
- Deutsch
- TTG

Inhalt

- Aktivitäten nach Jahreszeiten
- Auflockerungsspiele
- Einstieg und Ausklang

Aktivitätsvorschläge zum Thema «Baum» für draussen

Auf den folgenden Seiten sind einige kürzere und längere Ideen, Rituale und Auflockerungsspiele für den Unterricht im Freien zum Thema «Baum» erläutert. Diese können verschieden kombiniert und durchgeführt werden. Die Ideen dienen als Inspirationsquelle und soll die Planung von einem Unterrichtstag draussen erleichtern.

Inhaltsverzeichnis

- Aktivitäten nach Jahreszeit 2
 - Frühling 2
 - Sommer 3
 - Herbst 5
 - Winter 6
- Weitere Ideeninputs 9
 - Auflockerungsspiel 9
 - Einstieg und Ausklang 9
- Allgemein 11

Aktivitäten nach Jahreszeit

Frühling

Waldraupe

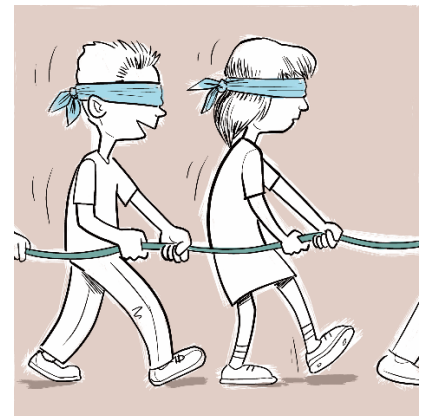
Material: mehrere Seile

Sozialform: Plenum

Aufgabe:

Die ganze Gruppe verbindet sich die Augen und hält sich an einem Seil fest. Eine sehende Person hält das eine Ende des Seiles fest und führt den Rest der Gruppe am Seil durch den Ort durch. Dadurch können die Schüler:innen sich auf das Hören und Riechen fokussieren. Vielleicht können auch noch die Schuhe ausgezogen werden, wodurch das Tasten auch noch in den Fokus kommt. (Vorsicht bei Scherben oder ähnlichen Gegenständen, die auf dem Boden sein könnten.)

Danach tauschen sich die Schüler:innen darüber aus, was sie gehört, gefühlt und gerochen haben.



Vorschlag Kompetenz(en):

MU.2.A: Die Schüler:innen können ihre Umwelt und musikalische Elemente hörend wahrnehmen, differenzieren und beschreiben.

NMG.4.1: Die Schüler:innen können Signale, Sinne und Sinnesleistungen erkennen, vergleichen und erläutern.

Methodik-Tipp:

Die Gruppen sollen nicht zu gross sein oder das Seil genügend lang. Für die Kinder ist es schwierig, dabei nicht zu kichern oder zu sprechen. Ohne Material kann die Übung auch als «Tatzelwurm» gemacht werden: Alle halten sich an den Schultern der vorderen Person. Die Lehrperson geht zuvorderst ohne Augenbinde.

Wissens-Tipp:

Mit dem Sehsinn nimmt der Mensch bis zu 80 % der Umweltinformationen wahr. Wird dieser Sinn ausgeschaltet, schärft dies die Konzentration der übrigen Sinne. Deshalb werden mit geschlossenen Augen die Gerüche, Formen und Geräusche im Wald intensiver wahrgenommen.

Wer bewohnt den Baum?

Material: Lupenglas, Pinsel, **Bestimmungsschlüssel**

Sozialform: Einzel- oder Partner:innenarbeit

Aufgabe:

Die Schüler:innen suchen den Baum und seine Umgebung nach Insekten und anderen Lebewesen ab. Gefundene Tiere können mit dem Pinsel in das Lupenglas geschoben werden. Die Tiere sollten nur mit dem Pinsel berührt werden, so verletzt man sie nicht. Es können verschiedene Lebewesen gesucht werden (auch Moose und Flechten sind Lebewesen).



Vorschlag Kompetenz(en):

NMG.2.1: Die Schüler:innen können Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden und dokumentieren sowie das Zusammenwirken beschreiben.

Methodik-Tipp:

Mit den Kindern besprechen, wie die Lebewesen sorgfältig mit dem Pinsel eingefangen werden können. Die Tiere anschliessend am Fundort wieder freilassen. Über die Jahreszeit kann diese Übung mehrmals durchgeführt werden. Zu welcher Jahreszeit finden die Kinder welche Tiere?

Wissens-Tipp:

Baumbewohner findet man vor allem unter der Rinde oder in der Erde bei alten Baumstrünken oder Totholz.

Sommer

Schattenspender

Material: Thermometer

Sozialform: Einzel- oder Partner:innenarbeit

Aufgabe:

Im Schatten von Bäumen ist es immer kühler als an der Sonne. Die Schüler:innen können messen, wie gross der Temperaturunterschied ist. Zuerst



legen sie das Thermometer in den Schatten. Dort sollten sie mindesten eine Minute warten. Danach schauen sie, wie viel Grad das Thermometer anzeigt. Sie legen den Thermometer anschliessend in die Sonne und warten wieder eine Minute. Welche Temperatur zeigt es hier an?

Vorschlag Kompetenz(en):

NMG.2.2: Die Schüler:innen können die Bedeutung von Sonne, Luft, Wasser, Boden und Steinen für Lebewesen erkennen, darüber nachdenken und Zusammenhänge erklären.

NMG.4.4: Die Schüler:innen können Wetterphänomene beobachten, sich über Naturereignisse informieren sowie entsprechende Phänomene und Sachverhalte erklären.

Methodik-Tipp:

Als Vergleich kann zusätzlich noch die Temperatur im Schatten eines Tuches gemessen werden.

Wissens-Tipp:

Im Schatten von Bäumen ist es aus zwei Gründen besonders kühl: Einerseits verdunsten Bäume Wasser. Beim Verdunsten wird der Umgebung Wärme entzogen. Die kühlere Luft sinkt ab – die Luft unter dem Baum ist kühl und frisch. Andererseits bildet das Blätterdach mehrere Schichten und kann dadurch das Sonnenlicht besser abhalten. Übrigens bleibt es in der Nacht oder im Winter unter dem Blätterdach eines Baumes auch wärmer als im Freien.

Blätterdach

Material: Sprühflasche gefüllt mit Wasser

Sozialform: Partner:innenarbeit, Gruppenarbeit

Aufgabe:

Die Schüler:innen untersuchen, wie gut Baumblätter den Regen auffangen können. Sie halten mit der einen Hand die Blätter nahe nebeneinander. Es soll ein möglichst dichtes Dach entstehen. Die andere Hand halten die Schüler:innen unter ihr Blätterdach. Eine Person spritzt mit der Sprühflasche Wasser auf das Blätterdach. Schaffen sie es, dass ihre Hände unter dem Blätterdach trocken bleiben?



Vorschlag Kompetenz(en):

NMG.2.2: Die Schüler:innen können die Bedeutung von Sonne, Luft, Wasser, Boden und Steinen für Lebewesen erkennen, darüber nachdenken und Zusammenhänge erklären.

NMG.4.4: Die Schüler:innen können Wetterphänomene beobachten, sich über Naturereignisse informieren sowie entsprechende Phänomene und Sachverhalte erklären.

Methodik-Tipp:

Variante: Wenn es erst aufgehört hat zu regnen, unter einen Strauch gehen und die Äste einfach schütteln: Wie viel Wasser war auf der Strauchkrone?

Wissens-Tipp:

Bäume halten mit ihrem Blätterdach den Regen zurück, so dass nicht alles Wasser gleichzeitig auf den Boden gelangt. Dieses Phänomen nennt man «Interzeption».

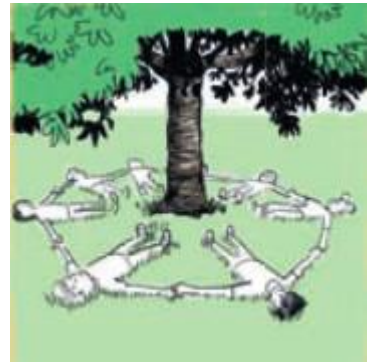
Wurzelwerk

Material: keines

Sozialform: Gruppe (Plenum)

Aufgabe:

Die Wurzeln eines Baumes sind ungefähr gleich gross wie ihre Baumkrone. Um sich das vorstellen zu können, legen sich die Schüler:innen im Kreis um den Baum. So, dass sie auf Augenhöhe mit den äussersten Ästen sind. Die Schüler:innen sind dann die äussersten Wurzeln des Baumes. Schaffen sie es, sich die Hände zu reichen? Wissen sie, wieso der Baum Wurzeln und eine Baumkrone braucht?



Vorschlag Kompetenz(en):

NMG.2.2: Die Schüler:innen können die Bedeutung von Sonne, Luft, Wasser, Boden und Steinen für Lebewesen erkennen, darüber nachdenken und Zusammenhänge erklären.

NMG.2.3: Die Schüler:innen können Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung bei Tieren und Pflanzen beobachten und vergleichen.

Methodik-Tipp:

Variante: Statt, dass sich die Kinder hinlegen können auch Äste oder Steine unter die äussersten Äste des Baumes gelegt werden.

Wissens-Tipp:

Nicht alle Wurzeln wachsen gleich stark in die Breite. Es gibt Arten wie die Eiche oder die Föhre, die eine Pfahlwurzel haben. Diese wächst vertikal in die Tiefe. Andere Bäume wie die Fichte haben einen oberflächlichen Wurzelapparat und sind deshalb sturmanfälliger.

Herbst

Baumbilder gestalten

Material: keines

Sozialform: Einzel-, Partner:innenarbeit oder Gruppenarbeit

Aufgabe:

Die Schüler:innen legen mit Ästen einen Bilderrahmen: Sie suchen unter dem Baum Blätter, Zweige und andere Sachen und legen damit Bilder. Die Schüler:innen können sich aber auch auf den Boden legen und die Blätter ihrer Körperkontur entlang legen lassen. So entsteht ein Bild ihrer Silhouette.



Vorschlag Kompetenz(en):

NMG.8.1: Die Schüler:innen können räumliche Merkmale, Strukturen und Situationen der natürlichen und gebauten Umwelt wahrnehmen, beschreiben und einordnen.

Methodik-Tipp:

Mit den Kindern die Regeln erarbeiten, dass nur Naturmaterialien vom Boden verwendet werden dürfen. Es sollen keine frischen Blätter, Äste etc. verwendet werden. Diese Methode eignet sich wegen der Blattverfärbung besonders im Herbst sehr gut.

Wissens-Tipp:

Blätter enthalten verschiedene Farbstoffe, sogenannte Pigmente. Im Verlauf der Herbstsaison verschwindet eine Pigmentart nach der anderen, zuerst das Chlorophyll, das für die grüne Farbe verantwortlich ist. Wenn der grüne Farbstoff verschwindet, kommen die gelben und roten Pigmente leuchtend zum Vorschein. Wenn auch ihre Zeit gekommen ist, bleibt vom Blatt nur noch das braune «Skelett», das aus den Blattzellwänden und Abfallstoffen aus den Zellen besteht. Schliesslich verarbeiten die Mikroorganismen im Erdboden die verwelkten Blätter zu nährstoffhaltigem Humus.

Farbenspiel

Material: keines

Sozialform: Partner:innenarbeit, Gruppenarbeit

Auftrag:

Die Kinder suchen möglichst verschieden farbige und geformte Blätter. In Gruppen werden die Blätter nach unterschiedlichen Kriterien sortiert: Farbe, Grösse, Struktur, Muster. Nun können die Blätter zu Farbfächern übereinandergelegt oder in einem Rahmen in geometrischer Form (Kreis, Viereck, Dreieck usw.) als Farbenbild gestaltet werden.

Vorschlag Kompetenz(en):

MA.3.C.1: Die Schüler:innen können Daten zu Statistik, Kombinatorik und Wahrscheinlichkeit erheben, ordnen, darstellen, auswerten und interpretieren.

Winter

Baum vermessen

Material: Messband

Sozialform: Einzel- oder Partner:innenarbeit

Aufgabe:

Die Schüler:innen messen mit dem Messband den Umfang eines Baumes. Sie messen auch andere Bäume. Welcher ist der Dickste? Welches ist der Dünkste?



Vorschlag Kompetenz(en):

NMG.2.1: Die Schüler:innen können Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden und dokumentieren sowie das Zusammenwirken beschreiben.

Methodik-Tipp:

Die Kinder können die Baumumfänge entweder direkt mit dem Meterband messen. Oder sie messen den Umfang, indem sie untersuchen, wie viele Kinder den Baum umarmen können. Bei welchem Baum können

am meisten Kinder den Baum umfassen? Wie vielen Metern entspricht das? Die Kinder schätzen und können danach mit dem Meterband nachmessen.

Je dicker ein Baum, desto älter ist er. Stimmt diese Aussage? Die Kinder diskutieren die Frage in Kleingruppen. Durch Jahresringe zählen an verschiedenen Baumstrüngen versuchen sie, gemeinsam eine Antwort zu finden.

Wissens-Tipp:

Der dickste Baum der Schweiz steht in Luzern und ist ein Bergmammutbaum mit 13.35m Umfang.

Fingerspitzen-Reise

Material: Augenbinde

Sozialform: Partner:innenarbeit

Auftrag:

Die Schüler:innen bilden Zweiergruppen. Ein Kind verbindet die Augen, dreht sich einige Male im Kreis und wird dann vom anderen Kind zu einem Baum geführt. Das Kind mit den verbundenen Augen ertastet den Baum mit Moos, Rinde und so weiter, und wird danach wieder zurück zum Ausgangspunkt geführt. Nun nimmt es die Augenbinde ab. Findet das Kind den Baum wieder?



Vorschlag Kompetenz(en):

NMG.4.1: Die Schüler:innen können Signale, Sinne und Sinnesleistungen erkennen, vergleichen und erläutern.

Methodik-Tipp:

Mit den Kindern Regeln erarbeiten, wie eine blinde Person sorgfältig geführt wird. Genügend Augenbinden für unterschiedliche Kopfgrößen bereithalten.

Wissens-Tipp:

Tastsinneszellen sind über den ganzen Körper verteilt. Sehr viele Tastsinneszellen hat der Mensch an den Lippen, der Nase und den Fingern. Deshalb spürt der Mensch an diesen Stellen auch viel sensibler.

Bäume im Winter bestimmen

Material: Bestimmungsbilder

Sozialform: Einzel- oder Gruppenarbeit

Aufgabe:

Die Schüler:innen sollen die Möglichkeit erhalten, die Rinde von verschiedenen Baumarten zu erkunden und vergleichen. Zudem sollen sie lernen den Jahreszuwachs an einem Zweig zu rekonstruieren.

Zu Beginn können die Schüler:innen mithilfe von Papier und Stiften eine Sammlung von Rindenbildern anlegen. Sie halten dazu ein Blatt Papier über die Rinde (eines zuvor bestimmten Baumes) und pausen deren Struktur mit Kreide, Wachsmalstiften oder weichem Bleistift durch. (Solche Rindenbilder können auch zum Basteln, zum Beispiel von Collagen, verwendet werden.)

Sie vergleichen die entstandenen abgepausten Bilder miteinander, um die Unterschiede der verschiedenen Bäume herauszuarbeiten.

Um ihr Wissen zu vertiefen, kann folgendes Spiel gespielt werden:

Ein Kind verbindet sich die Augen. Das andere führt es vorsichtig zu einem Baum. Das Kind ertastet und beschreibt die Rinde. Ist die Rinde warm oder kalt? Fühlt sie sich an wie Sandpapier oder eher samtig? Nach ein paar Bäumen nimmt das erste Kind die Augenbinde ab und versucht die Bäume, die es ertastet hat, wiederzufinden. Dann werden die Rollen getauscht.

Mithilfe des Wissens-Tipp können die Schüler:innen zudem das Alter eines Astes bestimmen.

Vorgeschlagene Kompetenz(en):

NMG.2.1.: Die Schüler:innen können Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen erkunden und dokumentieren sowie das Zusammenwirken beschreiben.

NMG.2.4. Die Schüler:innen können die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren erkennen und sie kategorisieren.

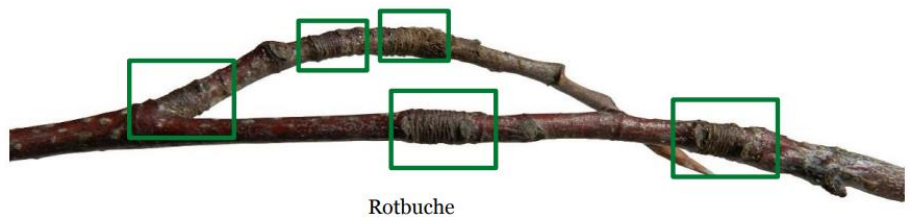
Methodik-Tipp:

Baumtagebuch: Es lohnt sich, einen Baum durch das ganze Jahr zu beobachten, und zu entdecken, welche Früchte aus welchen Blumen entstehen. Sie können zum Beispiel mit Ihrer Klasse ein Baumtagebuch oder Beobachtungsjournal führen. Jedes Kind sucht sich einen Baum auf dem Schulweg oder Pausenplatz aus, der durchs Jahr beobachtet wird. So ein Baumtagebuch könnte zum Beispiel im Winter mit einem Rindenbild starten.

Wissens-Tipp:

Zur Bestimmungshilfe der Rinden schlagen wir ihnen folgendes Dokument vor: [«Bäume im Winter»](#)

Wie alt ist der Zweig? Meistens wächst ein Zweig jedes Jahr ein Stück. Man sieht ihm oft an, wo in früheren Jahren die Endknospe oder eine Seitenknospe war. Dort sieht die Rinde der Zweige ein bisschen aus, als wäre sie gefaltet (grün eingerahmt im Bild). Bei manchen Baumarten sind diese Fältchen ziemlich gut zu erkennen, zum Beispiel bei Esche und Rotbuche.



Esche

Anhand der Fältchen können Sie, von der Zweigspitze beginnend, das Alter eines Zweiges abschätzen. Je weiter Sie die Zeit zurückverfolgen, umso schwieriger wird es allerdings, die Fältchen zu sehen. Nicht alle Zweige wachsen gleich schnell. Je nach Baum und Jahr unterscheidet sich das Wachstum. Aber auch am selben Baum variieren die Zweige, je nachdem, ob sie an der Sonne oder im Schatten wachsen.

● Weitere Ideeninputs

Auflockerungsspiel

Für die Planung des Unterrichtes ist es immer wieder praktisch, einige Spiele zur Auflockerung bereitzuhaben. Hier ein Auflockerungsspiel, das immer wieder verwendet und ohne Material gespielt werden kann.

Baumfangis

Material: keines

Sozialform: Gruppenarbeit (Plenum)

Aufgabe:

Die Schüler:innen bestimmen ein bis drei Fänger und ein Gebiet mit einer klaren Begrenzung. Die Fänger versuchen, die anderen Kinder zu berühren. Wer berührt wird, verwandelt sich in einen Baum und muss am Spielfeldrand stehen bleiben. Sobald der vierte «Baum» entsteht, wird der «älteste Baum» wieder erlöst. Das Kind muss vor der Spielleitung pantomimisch einen Gegenstand aus Holz darstellen und darf dann wieder mitspielen.



Vorschlag Kompetenz(en):

BS.4.A.1: Die Schüler:innen können Spiele spielen, weiterentwickeln und erfinden, indem sie gemeinsam Vereinbarungen treffen und einhalten.

Methodik-Tipp:

Holzgegenstände zuerst im Plenum sammeln und Ideen für das pantomimische Darstellen sammeln. Beispiele von Produkten, die aus Holz hergestellt werden: Tisch, Stuhl, Haus, Türe, Hammerstiel, Teller, Kochlöffel...

Wissens-Tipp:

Fast unbekannt sind Holzprodukte, die auf chemischem Weg entstehen. Dabei wird Holz in die Gerüstsubstanzen Zellulose und Hemizellulose, Holzzucker sowie die Kitt-Substanz Lignin aufgeschlossen und anschliessend weiterverarbeitet. Beispiele: Stöckelschuhe, Viskose und sogar Orangensaft (ohne die beigefügte Mikrozellulose würde das Fruchtmark nach unten sinken und das Wasser oben schwimmen.

Mikrozellulose sorgt dafür, dass im Glas alles schön in der Schwebeliegt.)

Einstieg und Ausklang

Der Einstieg und Ausklang einer Unterrichtssequenz können mit Ritualen durchgeführt werden. Diese sollen helfen, eine Regelmässigkeit in die Tätigkeit zu bringen. Die Kinder kennen mit der Zeit das Ritual auswendig und es kann sich somit eine Routine entwickeln, die ihnen Sicherheit geben kann. Zudem kann es die Gruppe verbinden und eine Ruhe in den Unterricht bringen.

Vielleicht besitzen sie selbst schon ein Repertoire an möglichen Ritualen, die sie regelmässig im Unterricht verwenden. Vielleicht lässt sich eines dieser Rituale ebenfalls gut draussen durchführen.

Im Folgenden sind drei Rituale aufgeführt, die sich für das Unterrichten im Freien eignen.



Reise der Sinne

Material: keines

Sozialform: Einzelarbeit

Aufgabe:

Die Schüler:innen finden einen Ort für sich, in Hörweite der Lehrperson, setzen sich in eine bequeme Position und schliessen die Augen. Die Lehrperson sagt: «Ich werde euch auf eine Reise zu euren Sinnen mitnehmen» und erzählt nacheinander Folgendes:

Hören

Stellt euch vor, ihr wärt ein Wolf oder eine Schleiereule. Beide können unglaublich gut hören. Konzentriert euch zuerst nur auf euer rechtes Ohr. Was hört ihr auf dieser Seite? Achtet dabei nicht auf das lauteste, sondern auf das leiseste Geräusch. Nehmt euch Zeit. Versucht herauszuhören, wie viele Vögel ihr hört und wo sie sind. Nun wechselt die Seite und konzentriert euch ganz auf das linke Ohr. Was gibt es da zu hören? Woher kommen die Geräusche, und wie viele Vögel singen gerade? Was ist das leiseste Geräusch, das ihr wahrnehmen könnt? Schaltet jetzt beide Ohren voll an. Was hört ihr vor euch, hinter euch, über euch und unter euch? Nehmt den ganzen Raum mit euren Ohren wahr.

Riechen

Lasst weiter die Augen geschlossen und streckt nun eure Nase in den Wind. Öffnet euren Mund leicht, um gleichzeitig zu schmecken. Was liegt hier in der Luft? Stellt euch vor, ihr wärt ein Igel, der nicht sehr gut sehen kann, aber eine hervorragende Nase hat. Schnüffelt einmal in den Wind. Könnt ihr riechen, welcher Boden unter euch ist und welche Bäume euch umgeben? Welchen Geruch hat der Wind? Schnüffelt am besten so wie ein Hund, mehrere Male hintereinander. So könnt ihr am besten riechen.

Fühlen

Konzentriert euch nun auf eure Haut. Vielleicht schiebt ihr eure Ärmel hoch. Wo berührt die Luft eure Haut? Im Gesicht, an den Händen oder an den Armen vielleicht? Spürt, ob euch vielleicht die Sonne kitzelt oder kalter oder warmer Wind eure Haut streift.

Sehen

Jetzt öffnet eure Augen und schaut wie die Eule. Sucht euch einen Punkt weit weg, etwas über dem Horizont und schaut ganz fest auf diesen Punkt. Probiert nun, ohne die Augen zu bewegen, euren Nachbarn wahrzunehmen oder die Bäume, die links und rechts neben euch stehen. Vor allem Bewegungen könnt ihr in einem Radius von fast 180 Grad vor euch wahrnehmen, ohne den Blick von eurem Punkt abzuwenden. Übt das ruhig eine Weile. Man nennt dieses Sehen auch Eulen- oder Weitwinkelblick. Rehe schauen zum Beispiel so. Sie müssen auch beim Fressen jede Bewegung in ihrer Umgebung wahrnehmen, um Gefahren rechtzeitig zu erkennen.

Abschluss

Versucht nun als Höhepunkt unserer Sinnesreise, alle Sinne, die wir bis jetzt einzeln benutzt und geschärft haben, gleichzeitig zu nutzen. Spürt in euren Körper, hört weiterhin ganz genau auf eure Umgebung, riecht die Luft und spürt sie auf eurer Haut und schaut weiterhin wie die Eule. Und nun atmet ein paar Mal tief ein und aus und entspannt euch. Die Kinder kehren danach in ihrem eigenen Tempo und still in den Kreis zurück.



Mein Platz

Aus « Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche », SILVIVA, 2018

Material: keines

Sozialform: Einzelarbeit

Aufgabe:

Die Lehrperson definiert im Naturraum ein bestimmtes Gebiet. Darin sucht sich jedes Kind einen Platz aus, wo es sich wohlfühlt, der ihm gefällt und wo es ungestört sein kann: unter einem Lieblingsbaum, bei einem selbst bepflanzten Gartenstück, auf einer Parkbank mit schöner Aussicht, hinter einem Gebüsch... Der regelmäßige Besuch eines persönlichen Naturplatzes erlaubt den Kindern eine unmittelbare Begegnung mit der Natur. Sie stellen eine emotionale Beziehung zu ihrem Naturplatz her, die ihr allgemeines Bild von der Natur grundlegend beeinflusst. Diese Aktivität ermöglicht aber auch das Erreichen weiterer Ziele:

- Die Kinder können an ihrem Naturplatz die Natur über ein ganzes Jahr beobachten und erforschen und damit den Lebenszyklus, die Diversität und die Komplexität der Natur erkennen.
- Sie können hier ihre eigene Beziehung zur Natur erkennen und sich damit auch selbst besser kennenlernen.
- Die Zeit am eigenen Naturplatz ermöglicht es allen Kindern, mal allein zu sein in der Natur. Das ändert die Sozialform und wird denjenigen Kindern gerecht, für die das kollektive Leben eine Herausforderung darstellt.
- Alle Kinder können sich an ihrem Naturplatz erholen und zur Ruhe kommen.

Fragekreis

Material: Ein Gegenstand, der als Redestab dienen kann.

Sozialform: Plenum

Aufgabe:

Die Klasse bildet einen Sitzkreis. Die Lehrperson hält den Redestab in der Hand und stellt eine Frage in die Runde. Nun gibt sie den Redestab dem Kind neben sich. Dieses darf nun die Frage beantworten. Wenn es fertig ist, kann es den Stab weiterreichen an das nächste Kind. So macht der Redestab die Runde, bis er wieder bei der Lehrperson ist.

Einige grundlegende Regeln:

- Es spricht immer nur jene Person, die den Redestab hält.
- Antworten werden nicht kommentiert. Es geht nur darum, über seine eigenen Erfahrungen zu sprechen. Es ist wertungsfrei.
- Wenn man nicht sprechen will, kann der Redegegenstand einfach weitergegeben werden.

Allgemein

Falls Sie weiteren methodischen Input zum Aufbau des Unterrichts draussen möchten, kann folgende Website vielleicht hilfreich sein: [Methoden der Naturerfahrung](#).



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 (0) 44 297 21 21
wwf.ch/kontakt